



Bürgergesellschaft Marktrechwitz 1818 e.V.

200-Jahre Vereinsgeschehen

Zusammengefasst wurde der Inhalt durch den 1. Vorsitzenden Wolfgang Schelter. Der Inhalt wurde den Jubiläumsbroschüren und dem vorliegenden Schriftverkehr entnommen.

– kaum ein Verein kann ein auf 200 Jahre Vereinsgeschehen zurückblicken. Eine lange Zeit in der viel geschah und in der sich vieles verändert hat.

Diese Zusammenfassung will Ihnen einiges über die Historie der Bürgergesellschaft näherbringen.

Die Informationen beruhen auf den Aufzeichnungen in den Jubiläumsbroschüren zum 150- und 175-jährigen Vereinsjubiläum

Die Geschichte der Bürgergesellschaft Marktrechwitz 1818 e.V.

Sieht man einmal von der Marktrechwitzer Schützengesellschaft ab, 'Ist die Marktrechwitzer Bürgergesellschaft mit einigem Vorsprung der älteste Verein der Stadt. In ihrer Geschichte hat die Bürgergesellschaft, bedingt durch ihre Zusammensetzung und die ihr eigene Ausrichtung, mehr als jeder andere Verein Stadtgeschichte mitgetragen und mitgestaltet. Ihre besonderen Entstehungsumstände, Entwicklungen und Veränderungen während der vergangenen 200 Jahre sind Gegenstand dieser Information.

Zum besseren Verständnis sollte man sich zuerst einmal die Frage stellen. In welche geschichtliche Zeit die Gründung der Bürgergesellschaft fällt.

In die Jahre 1815 bis 1822 fielen:

* Die **Gründung des Deutschen Bundes:** somit die Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

* **Napoleon kehrte aus Elba** zurück und erlebt in Waterloo seine letzte Niederlage.



* Die erste Dampflokomotive des Kontinents wird gebaut und das erste deutsche Dampfschiff in Betrieb genommen.

* **Sachsen-Hildburghausen, Bayern und Baden erhalten eine Verfassung**

- Bayern erhält per Edikt seine zweite Verfassung, welche die Bildung einer Volksvertretung enthält. München wird Sitz des Bayerischen Landtags und des Erzbistums München-Freising
- Der **Aachener Kongress** der Großmächte Russland, Österreich, Preußen, Frankreich und Großbritannien beginnt **um die revolutionär-demokratische Entwicklung in Europa zu bekämpfen und endet** mit der Deklaration **die Solidarität der Teilnehmer zur Gewährleistung der Ruhe, des Glaubens und der Sittlichkeit.**
- In der Kirche St. Nikolaus in Oberndorf bei Salzburg wird das **Weihnachtslied Stille Nacht, heilige Nacht erstmals aufgeführt.**

* Ampère entdeckt die Kraftwirkung zwischen fließenden elektrischen Strömen.

* Das Grundprinzip des Elektromotors wird von Faraday entdeckt.

* Die 1616 verbotenen Schriften des Kopernikus werden von der katholischen Kirche vom Index entfernt.

Und – kaum zu glauben, dass es nicht länger her ist -, es ist das Ende der letzten **kleinen Eiszeit.**

Die Bürgergesellschaft Marktredwitz 1818 e.V.

"Königlicher Magistrat. Die Unterzeichneten erstatten die geziemende Anzeige, dass bei Herrn Johann Glaß dahier eine Gesellschaft unter dem Namen Redwitzer Bürgergesellschaft sich gebildet habe deren Vereinigungszweck kein anderer ist, als freundschaftliche Unterhaltung in Erholungsstunden und bitten um die obrigkeitliche, polizeiliche Verwilligung und Bestätigung dieses gesellschaftlichen Vereins."



Mit diesen Worten teilten einige Marktrechwitzter Bürger im März des Jahres 1818 dem Redwitzer Magistrat vorschriftsmäßig die Gründung eines Vereines mit, dessen Zweck kein anderer sein sollte, als **"Erholung von Berufsgeschäften, gesellschaftliche Unterhaltung und Vergnügen zu gewähren"**.

Der Markt Redwitz war zum Gründungszeitpunkt der Bürgergesellschaft ein Marktflecken mit 1431 Einwohnern und gerade zwei Jahre Bestandteil des Königreichs Bayern. Damit waren die früheren Bindungen nach Eger gelöst, die das Leben in Redwitz maßgeblich bestimmt und gerade für die Redwitzer Oberschicht immer eine grundsätzliche Ausrichtung bedeutet hatten. Gleichzeitig verschwand mit dem Ende des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" und den überall in Deutschland einsetzenden Verwaltungsreformen auch die bisher sozusagen naturgegebene Ordnung der feudalen Ständegesellschaft. So entfiel beispielsweise mit den Zünften nicht nur eine Handwerksorganisation, sondern eine rechtliche und gesellschaftliche Einbindung, die von der Geburt bis zum Tod alle Fragen des menschlichen Lebens geregelt hatte. Es war kein Zufall, dass gerade in dieser Zeit Vereine entstanden, die sich noch nicht auf einen engen Bereich spezialisierten, sondern versuchten, die bisherige Universalität des Lebens auf der Vereinsebene fortzuführen. Auch die Bürgergesellschaft hatte sich mit dem Zweck der "Erholung und des Vergnügens" ein relativ weitgestecktes Vereinsziel gegeben, das sowohl allgemeine Geselligkeit, Kartenspiele und Billard wie auch kulturelle Ansätze umfasste.

Statuten, Gesellschaftsleben und Mitglieder

Die frühesten überlieferten Vereinsstatuten sind die "Gesetze der Bürgergesellschaft zu Markt Redwitz" aus dem Jahre 1829. Sie formulierten, dass dieser "von Bürgern und anderen Subjekten gebildete Verein" den Zweck habe, "Erholung von Berufsgeschäften, gesellschaftliche Unterhaltung und Vergnügen zu gewähren", und regelten in acht einzelnen Kapiteln die Zugangsberechtigung, das Aufnahme ritual neuer Mitglieder, die unterschiedlichen Aufgaben und Kompetenzen der drei Vorstände, den Abstimmungsmodus und den Umfang der gesellschaftlich



betriebenen Vergnügungen. Mitglied werden konnte "jeder gesittete und unbescholtene Mann, wenn er das 18te Jahr zurückgelegt hat". Er musste allerdings den drei "Vorstehern" als "aufnahmefähig" erscheinen, eine Mehrheit von 2/3 der Mitglieder bei der Abstimmung hinter sich bringen und sich den nicht ganz geringen Einstand von immerhin einem Gulden sowie regelmäßige Beiträge und die Aufwendungen für Spiele leisten können.

Frauen und Töchter der Mitglieder waren nur auf besondere Einladung zugelassen.

Zwar ließ der Wortlaut der Statuten die Aufnahme eines jeden "gesitteten und unbescholtenen Mannes" zu, doch zeigen bereits die Mitgliederverzeichnisse um 1830, dass beileibe nicht jedermann der Gesellschaft beitreten konnte. Waren bei der Gründung noch in erster Linie Handwerksmeister und die Verwaltungsbeamten vor allem der Stadtverwaltung vertreten, wurde bereits in den 30er und 40er Jahren "Fabrikant" zur häufigsten Berufsbezeichnung.

Bereits in diesem Zeitraum erscheinen in den Verzeichnissen viele Namen, die wenig später zum Unternehmerpatriziat des erweiterten Redwitzer Raumes zählen sollten, wie Benker, Kastner, Rockstroh oder Glaß. Auch die Redwitzer Bürgermeister, angefangen von der Familie Fikentscher, fehlten nicht in den Reihen der Gesellschaft.

Damit präsentierte sich in der Bürgergesellschaft die führende Marktredwitzer Gesellschaftsschicht

1841 wurden die Statuten revidiert und erstmalig in gedruckter Form herausgegeben. Im Eingangspassus nannte sich die Bürgergesellschaft einen "Verein der hier und in der Umgebung wohnenden Männer

1850 erschienen abermals revidierte Statuten. Neu in den Statuten war vor allem der neu eingeführte Status des "außerordentlichen Mitgliedes". Außerordentliches Mitglied konnten junge Männer werden, die noch keine selbstständige Stellung innehatten oder Auswärtige, die sich nur für begrenzte Zeit in Redwitz aufhielten. Auch die Ortsansässigkeit wurde definiert. Nur wer nicht weiter als eine Stunde von



Redwitz entfernt und damit "ortsansässig" war, konnte ordentliches Mitglied werden. Mit der Fassung vom Jahre 1883 lag dann eine ausgefeilte Vereinssatzung vor die alle Eventualitäten regelte.

Die "Gesellschafts-Lokalitäten"

Die Gründungsversammlung der Gesellschaft hatte im Haus des Konditormeisters Johann Glaß stattgefunden, die rasch anwachsende Gesellschaft war jedoch auf der Suche nach einer Lokalität, die genug Platz und Annehmlichkeit für die einzelnen Freizeitbeschäftigungen und Vergnügungen bot.

Diese glaubte man im Jahr 1825 im Wohnhaus des Zimmermeisters Wolfgang Adam Mühlhöfer gefunden zu haben.

Im Jahr 1829 ergab sich, die Möglichkeit einen Garten zu erwerben. Finanziert wurde der Ankauf durch Ausgabe unverzinslicher Aktien an die Mitglieder und eine Kapitalanleihe. Damit war der Grundstein für den Immobilienbesitz der Gesellschaft gelegt. In diesen Garten wurde zunächst eine überdachte Kegelbahn gebaut, sowie eine Gartenlaube errichtet.

Im Jahr 1829 zog die Bürgergesellschaft im städtischen Rathaus ein, wo sie bis zum Jahr 1876 bleiben sollte.

Die für den Gartenankauf notwendig gewordenen Anleihen waren inzwischen getilgt und so konnten dank guter Finanzlage die Planungen eines Gebäudes realisiert werden. Das vom Besitzer der Chemischen Fabrik, Wilhelm Fikentscher, geplante Gebäude enthielt ein großes Billard- und Gesellschaftszimmer mit Orchesterbühne, einen kleinen Nebenraum und einen Getränke Keller. Finanziert wurde der Bau in der nun schon bewährten Art und Weise dadurch, dass ca., die halbe Summe durch die Ausgabe unverzinslicher Aktien an die Mitglieder aufgebracht wurde, die andere Hälfte der Bausumme wurde durch ein Darlehen finanziert.



Gesellschaftsleben

Vor allem in den Jahrzehnten 1850 bis 1870 pflegten die Mitglieder der Bürgergesellschaft ein reges und abwechslungsreiches Gesellschaftsleben. Das Repertoire war außerordentlich breit gefächert. Von Konzertdarbietungen reichte es über Tanzveranstaltungen, Theateraufführungen und Maskeraden bis zu selbst aufgeführten Theaterstücken und Rollenspielen. Dieser Bereich des Gesellschaftslebens beschränkte sich nicht nur auf die Bürgergesellschaft selbst, sondern stand im Austausch mit anderen geselligen Vereinigungen

"In Markt-Redwitz die erste Gesellschaft"

Ein Honoratiorenverein mit Besitz

Nach der Gründung des deutschen Reiches und dem gleichzeitigen, durch die Anbindung an das bayerische Eisenbahnnetz verursachten Wirtschaftsaufschwung in Redwitz entwickelte sich die Bürgergesellschaft zu einem Honoratiorenverein.

Nun begann sich der Ort mit atemberaubender Geschwindigkeit zu verändern. Neue Industrien wie die Spiralfedern- und Klaviersaitenfabrik Scherdel, die Porzellanfabrik Jaeger oder die Glasfabrik Seligmann, Bendit & Söhne siedelten sich an, bestehende Manufakturen wie das Textilunternehmen Johann Benker in Dörflas oder sogar Handwerksbetriebe wie die Schlosserei Rockstroh entwickelten sich zu Industriebetrieben von überregionaler Bedeutung

Damit wandelte sich auch die Bevölkerungsstruktur von Redwitz. Aus der alten Ständegesellschaft war eine Klassengesellschaft geworden.

Die Bürgergesellschaft bildete das Forum, auf dem die führende Gesellschaftsschicht unter sich war und sich in noch stärkerem Maße als zu Vereinsgründungszeiten gegen Nichtmitglieder abgrenzte. Dabei hatte sich die Zusammensetzung dieser Schicht ebenfalls längst verändert. Mit der Neuansiedlung von Industrien waren neue Führungspersönlichkeiten nach Redwitz gekommen, die selbstverständlich der Bürgergesellschaft beitraten und auf das gesellschaftliche Leben des Ortes einwirkten.



Bau eines vereinseigenen Hauses

Die Bürgergesellschaft erhielt im Mai 1876 die Kündigung der Räumlichkeiten im Rathaus, Die Vereinsmitglieder bezogen zunächst das Sommerhaus, das sich aber für eine ständige Nutzung als zu klein und unbequem erwies. Überlegungen, das Sommerhaus zu vergrößern und den Bedürfnissen anzupassen, wurden bald zugunsten eines Neubauprojektes verworfen, wobei durchaus der Gedanke, als angesehenere Verein ein repräsentatives Gesellschaftsgebäude vorweisen zu können und sich damit von anderen Vereinen auch äußerlich abzuheben, eine Rolle gespielt haben mag.

Am 10. Juli 1877 war Grundsteinlegung für den Neubau, im November desselben Jahres konnte bereits mit einem feierlichen Ball das neue Gesellschaftshaus eingeweiht werden. Auch dieses Mal griff die Bürgergesellschaft auf ihr bewährtes Finanzierungsmodell zurück, deckte einen Teil der Ausgaben durch eine Hypothek und finanzierte den Rest durch Aktienzeichnung der Mitglieder. Die Verschuldung war allerdings gravierend

Vereinsleben in der Krise

Der Bau des Gesellschaftshauses "Bürgergesellschaft" hatte den Charakter des Vereines nachhaltig verändert. Die hohe Verschuldung ließ der Gesellschaft kaum mehr finanziellen Spielraum für kulturelle Veranstaltungen.

Das Haus der Bürgergesellschaft hingegen entwickelte sich zur zentralen Gesellschafts-"Lokalität" in Redwitz. Überließ die Bürgergesellschaft am Anfang ihre Räumlichkeiten nur befreundeten Vereinen so wurden in dem Gebäude bald auch Konzerte und andere Veranstaltungen abgehalten, die mit der Bürgergesellschaft und ihren Vereinszielen nicht mehr in Zusammenhang standen,

Die Teilnahme am Vereinsleben scheint sich über die Jahrhundertwende nicht wesentlich gebessert zu haben. Auch die Marktredwitzer Stadterhebung 1907 scheint, wie Wilhelm Oehlschlegel in der "Chronik der Bürgergesellschaft anlässlich



des 130jährigen Bestehens" beschreibt, von der Gesellschaft im Jahr 1908 mit großem Aufwand gefeiert worden zu sein.

Dennoch wurden die Aktivitäten, abgesehen vom normalen Gesellschaftsbetrieb mit Kegeln und Kartenspiel, immer weniger.

Die "Goldenen Zwanziger" und das "Tausendjährige Reich"

In den Kriegsjahren 1914 bis 1918 lag, bedingt durch den Kriegsalltag und das Fehlen eines großen Teils der männlichen Bevölkerung, das Vereinsleben völlig darnieder. Umso intensiver bemühte man sich, nach den Kriegsjahren den alten Glanz und die Bedeutung des Vereins wieder aufleben zu lassen. Für die aktive Vereinsgestaltung der Bürgergesellschaft zeichnete sich ein neuer Höhepunkt ab. Das gesellschaftliche Leben begann 1920 mit Neujahrs- und Frühjahrstanzveranstaltungen wieder anzulaufen, gefolgt von Ausflügen und Gartenfesten. An von der Gesellschaft veranstalteten öffentlichen Liederabenden wird deutlich, dass die Gesellschaft ein Stück weit ihre abgeschlossene Intimität aufgegeben hatte und bisweilen nun auch Veranstaltungen für ein breiteres Publikum anbot.

Es war der Bürgergesellschaft gelungen, ihren angestammten Platz im gesellschaftlichen Leben von Marktredwitz zurückzuerobern. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Verwaltung fanden sich unter den Mitgliedern, wie etwa Rosenthal-Direktor Dr. Adalbert Zoellner oder Dr. Hermann Zimmer, Direktor der Waldershofer Porzellanfabrik Johann Haviland. Im Jahr 1924 konnte die Gesellschaft einen Bestand von 145 Mitgliedern aufweisen.

Ein aktiver Vorstand und eine neu belebte Vereinsorganisation

Es war nicht zuletzt der Erste Vorstand, Fritz Lange, der wesentlich zum Aufschwung des Gesellschaftslebens beitrug. Er hatte die Bürgergesellschaft bereits vor dem



Krieg als Vorstand geführt und gab ihr nun durch seine Arbeit während der zwanziger Jahre eine neue Prägung. Unter seine Ägide hatte man als erstes die Ausbaupläne für das Gesellschaftshaus wieder aufgenommen. Besonderen Wert legte Lange auf die Erhaltung der Kegelbahn. Sie sei, wie er sich an einer Stelle ausdrückte, die "Melkkuh" des Vereins.

Die politischen Ereignisse in Deutschland hatten sich seit dem Ende des Jahrzehnts überstürzt. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise mit Konkursen und der Massenarbeitslosigkeit hatten auch Marktredwitz nicht verschont. Der im September des Jahres 1939 beginnende Krieg setzte den Zielen der Geselligkeitspflege ein Ende.

Wiedergeburt und Neugestaltung

Mit der Übernahme der Verwaltung durch die Alliierten Besatzungsmächte wurde in Deutschland das Versammlungsrecht aufgehoben und noch bestehende Vereine und Gesellschaften aufgelöst. Dies bedeutete auch das vorläufige Ende der Bürgergesellschaft. Erst im Jahre 1947 wurde die Bürgergesellschaft neu gegründet. Gerade 43 Mitglieder zählte sie im Jahre 1948; Mit intensiver Werbung gelang es schnell wieder Mitglieder zu gewinnen und die Mitgliederzahl bis zum Jahr 1949 zu verdoppeln. Als erste größere Veranstaltung wurde im September 1949 ein „130-jähriges Stiftungsfest“ durchgeführt. Dieses Jubiläumsfest, das sich über drei Tage hinzog und mit einem "Stiftungsball" und Ehrungen langjähriger und verdienter Mitglieder, darunter Franz Benker, Robert Buchner, Wilhelm Oehlschlegel und Dr. Adalbert Zoellner, seinen würdigen Abschluss fand, leitete die Wiederaufnahme eines geselligen Lebens innerhalb der Bürgergesellschaft ein.

Organisation und Baumaßnahmen

In vielen Bereichen musste die Bürgergesellschaft, unter Führung des neu gewählten Vorstands Dr. Heinrich Levermann, Wilhelm Oehlschlegel und Wilhelm Mühlhöfer,



von vorne beginnen. Eine der ersten Maßnahmen nach der Neubegründung war die Veröffentlichung einer Satzung mit nur sechs Paragraphen. Als dringlichste Aufgabe erwies sich jedoch die bauliche Erhaltung des Gesellschaftshauses.

Bereits 1954 konnte man den seit langem geplanten Bau einer neuen Eingangshalle in Angriff nehmen und im darauffolgenden Jahr die Fassaden an der Ost- und Südseite erneuern.

Wandlungsansätze

Ansprüche und Strukturen einer veränderten Gesellschaft hatten sich im Zeichen eines aufkommenden materiellen Wohlstandes verändert.

Neue Zielsetzungen und Wertvorstellungen vor allem in der jüngeren Generation stellten die alten Bürgerideale in Frage. Plötzlich stand der Verein vor einer Existenzfrage.

Nicht zum ersten Mal tauchte die Überlegung auf, im Gesellschaftshaus einen Gastronomiebetrieb einzurichten. Nur ein Jahr später stand die Ausrichtung des Vereins erneut zur Debatte, als einige Mitglieder eine Fusion mit dem Tennisclub Grün-Weiß propagierten. Man erhoffte sich von Seiten der Bürgergesellschaft eine Belebung des Vereinslebens, vor allem durch die im Tennisclub zahlreich vertretene Jugend.

Die Stunde Null

Der Brand in der "Bürgergesellschaft" und seine Folgen

"Die Katastrophe kündigte sich in den frühen Abendstunden des 2. Februar 1963 durch Sirenen, Feuer, Rauch und Qualm an. Ein bei der Vorbereitung einer Faschingsveranstaltung des Tennisclubs Grün-Weiß eV Marktrechwitz entstandener Überhitzungsbrand hatte sich mit rasender Geschwindigkeit ausgebreitet. Die Bilanz war traurig. Totalschaden des Saales und schwere Beschädigung des Wirtschaftsgebäudes mit Diele und Pächterwohnung, die durch Wasser- und nachfolgende Frosteinwirkungen noch verschlimmert wurden."



Das war wohl die stärkste Zäsur, die die Gesellschaft in ihrer Geschichte aufzuweisen hat. Mit dem Gesellschaftshaus, in dessen Erhalt der Verein beinahe ein Jahrhundert lang erhebliche Mittel und Mühe gesteckt hatte, war ein gutes Stück der Gesellschaftstradition in den Flammen aufgegangen. Dazu kam, dass infolge einer völligen Unterversicherung nicht einmal der Hälfte der geschätzten Wiederaufbausumme von 130.000 DM durch die Brandversicherung aufgefangen werden konnte.

Der Gedanke an eine Vereinsauflösung lag auch im Hinblick auf die bisherige Entwicklung durchaus im Bereich des Möglichen, Doch gerade angesichts dieser Katastrophe erwachte im Verein ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich in der Überzeugung manifestierte, in dieser Ruine das Traditionssymbol des Vereins zu retten. Bereits in der ersten erweiterten Vorstandssitzung hatten sich die Mitglieder entschieden, nicht einfach den alten Zustand wiederherzustellen, sondern ein neues, attraktives Gebäude zu schaffen. Die wirtschaftliche Durchführung dieser Planung erwies sich jedoch als außerordentlich schwieriges Problem, an deren Lösung sich der Verein in eine "Fusionspartei" und eine "Wiederaufbaupartei" spaltete. Während die Fusionspartei erneut an die Verhandlungen mit dem Tennisclub Grün-Weiß anknüpfen wollte, gab es besonders von Seiten alter und verdienter Mitglieder Stimmen, die den Wiederaufbau und damit die Erhaltung der Vereinstradition forderten.

Es wurde schließlich der Wiederaufbau in Angriff genommen und konsequent vorangetrieben, so dass bereits im November 1965 ein Haus eingeweiht werden konnte, das allgemein Bewunderung und Anerkennung fand. Drei Jahre später (1968) konnte die Bürgergesellschaft in ihren neu gestalteten Räumen ein glanzvolles 150jähriges Jubiläum begehen.

Die Bürgergesellschaft im Wandel

Die Jubiläumsfeierlichkeiten hatten Vereinsleben und Zusammengehörigkeitsgefühl noch einmal in alter Stärke aufleben lassen. In den Jahren darauf zeigte sich jedoch,



dass die durch den Wiederaufbau übernommenen finanziellen Verpflichtungen durch die ordentlichen Einnahmen nicht zu bewältigen waren. Um einen Ausweg aus der belastenden Finanzsituation zu finden, knüpfte der damalige Vorstand, bestehend aus den Herren Schmidt, Heger und Hoepner, intensive Verhandlungen mit der Bavaria-Baugesellschaft an, die für einen geplanten Hotelneubau einen geeigneten Standort suchte.

Am 14.12.1971 unterschrieb der Vorstand einen Verkaufsvertrag über den gesamten Grundbesitz der Bürgergesellschaft. Durch den Verkauf waren sämtliche Schulden der Bürgergesellschaft in Höhe von immerhin 144.000 DM getilgt. Zusätzlich erhielt sie einen Miteigentumsanteil am gastronomischen Betrieb des Parkhotel der aber 1981 für 200.000 DM ebenfalls an den Hoteleigentümer verkauft wurde.

Zukunft für einen alten Verein

Nicht nur in Marktredwitz haben sich die gesellschaftlichen Strukturen soweit verändert, dass nicht über Vereine, und seien es auch so alte und ehrwürdige wie die Bürgergesellschaft, der Einzelne seine Identifikation und seine ausschließliche gesellschaftliche Einbindung findet. Vor allem jüngere Menschen können der Organisationsform auf freiwilliger Basis, noch dazu, wenn sie keine erklärte Zielsetzung aufweist, meist wenig abgewinnen. Mit der Trennung von den letzten Relikten eigenen Immobilienbesitzes war die Bürgergesellschaft gezwungen, auch ihr Selbstverständnis den veränderten Gegebenheiten anzupassen. Man behielt den ursprünglichen Gedanken gemeinsamer Freizeitgestaltung bei, setzte sich aber unter dem Motto "Kunst, Kultur, Natur" neue anspruchsvolle Prämissen, die in sinnvoller Verbindung und ohne einseitige Ausrichtung den Mitgliedern künftig ein abwechslungsreiches und zur Teilnahme animierendes Unterhaltungsangebot bieten sollten.



Das aktuelle Vereinsleben

Unter den angesprochenen Prämissen führen wir zum jetzigen Zeitpunkt die Ausflüge und Veranstaltungen der Bürgergesellschaft durch. Städtereisen, Theaterbesuche, Besichtigungen, Ausflüge zu interessanten Zielen in Nah und Fern, sowie vergnügliche und gesellige Zusammenkünfte zur entspannenden Unterhaltung, meist mit Gutem Essen verbunden, stehen heute auf dem Veranstaltungsplan der Bürgergesellschaft.

Nicht verschweigen möchte ich, dass auf Grund der vielfältigen Möglichkeiten sich heute zu zerstreuen, der Vereinszweck enorme Konkurrenz hat. Außenstehende zu Überzeugen wie interessant unser Vereinsleben ist, erweist sich schwierig, stellenweise fast unmöglich.

Das soll uns aber nicht abhalten das Beste daraus zu machen – genießen wir, die Mitglieder der Bürgergesellschaft, jede Veranstaltung bei der wir gemeinsam einige schöne Stunden in entspannter Atmosphäre genießen können.

Amüsiert hat mich bei der Recherche die Anmerkung eines der ersten Vorstände über die Schwierigkeit Mitglieder zu finden die Ämter übernehmen – Alles scheint sich in den 200-Jahren seitdem es die Bürgergesellschaft gibt doch nicht geändert zu haben.

Danken wir den früheren Mitgliedern und Vorständen die uns jetzigen Mitgliedern die Möglichkeit geschaffen haben unter dem Motto "Kunst, Kultur, Natur" schöne gesellige Stunden zu verbringen

Ich wünsche uns allen weitere schöne Jahre in angenehmer Gesellschaft bei interessanten Veranstaltungen und das unter lauter netten Leuten – die wir ja zweifelsfrei sind.